

## Schiene „Lernförderung in Mathematik und Sprache“ – 10.5.2006, Muttenz

### 1 Die Geschichte „Lernende ‚muss‘ in den Stützkurs“

*Genau genommen gehört diese Geschichte in eine andere Schiene, z.B. „Stütz- und Förderkurs organisieren“. Da es aber keine Geschichten gab, die genau in den Rahmen der Schiene passten, wurde diese hier gewählt.*

Eine Lernende fällt in einem Sprachstützkurs dadurch auf, dass sie überhaupt nicht motiviert ist, sich zu verbessern. Ihre Leistungen sind wirklich schwach. Wird sie z.B. aufgefordert, etwas schriftlich zu begründen, umfasst ihre „Begründung“ kaum einen ganzen Satz.

Die Lernende ist knapp 20. Sie macht eine Bäckerlehre und die Lehrmeisterin ist mit ihr im Betrieb offenbar zufrieden. Speziell ist allerdings, dass diese Lehre (nicht Anlehre!) von der IV unterstützt wird. Der Lehrperson im Stützkurs ist nicht bekannt warum und auch nicht, wer in diesem Zusammenhang welche Entscheide gefällt hat. Vermutlich spielt die Mutter eine wichtige Rolle. Auf jeden Fall interveniert die Mutter oft im Lehrbetrieb. Bei der Lernenden wurde früher einmal Legasthenie diagnostiziert.

Im Stützkurs ist die Lernende auf Wunsch der Lehrmeisterin. Die Mutter ist eher gegen den Besuch des Stützkurses, findet diesen nicht besonders sinnvoll und würde der Tochter lieber einen „Studenten“ als Nachhilfelehrer organisieren und bezahlen. Wie Fachlehrer und ABU-Lehrer die Lernende sehen ist der Lehrperson in Stützkurs unbekannt.

Die Lehrperson hat versucht die Lernende zu unterstützen, indem sie ganz konkrete Ziele formuliert, wie z.B. „Schreibe eine Begründung bestehend aus mindestens zwei Sätzen“. Aber irgendwie klappt das nicht. Die Lehrperson hat unter anderem den Eindruck, dass es der Lernenden völlig egal ist, ob sie die so gesetzten Ziele erreicht. Auch Lob, wenn es einmal geklappt hat, scheint sie völlig kalt zu lassen. Dass eine Kollegin im Kurs recht aktiv und produktiv ist, spornt sie auch nicht an.

### 2 Analyse

Im Zentrum der Analyse standen die folgenden beiden Fragen:

- Wann ist ein Stützkurs sinnvoll?
- Wo sind die Grenzen für das Engagement einer Lehrperson?

Ein mögliches Konzept, um die erste Frage anzugehen, ist das [Beratungsmodell der Minimalintervention](#). Dieses Modell beschreibt, welche Voraussetzungen geben sein müssen, damit eine Person wirklich daran geht, ihr Verhalten zu ändern, bzw. über welche Schritte man die entsprechenden Voraussetzungen aufbauen kann. Da ein Stützkurs nur Sinn macht, wenn die betroffenen Lernenden wirklich etwas ändern wollen, geben die Kriterien/Schritte gute Anhaltspunkte um sicherzustellen, dass dies tatsächlich der Fall ist.

Zentral sind hier v.a. die ersten beiden Schritte. Erster Schritt ist die Abklärung des Problembewusstseins. Eine Behandlung/Veränderung ist nur möglich, wenn überhaupt ein Problembewusstsein existiert. Dasselbe gilt für einen erfolgreichen Stütz- und Förderkurs. Radikal lässt sich das sicherstellen, indem man nur Lernende aufnimmt, die dies von sich aus möchten (was in der Geschichte nicht der Fall war). Verfügt man über genügend Zeit und Energie, kann man natürlich auch „zwangsverpflichtete“ Lernende aufnehmen, muss dann aber erst einmal an ihrem Problembewusstsein arbeiten, bevor man erwarten kann, dass der Kurs etwas nützt.

Im zweiten Schritt geht es dann darum, das Ziel zu klären, welches mit der Teilnahme am Kurs erreicht werden soll. (In der Geschichte scheinen zumindest die Ziele der Lernenden nicht mit den Zielen der Lehrenden übereinzustimmen, wenn die Lernende auf Lob nicht

reagiert.) Kann einer dieser beiden Schritte nicht erfolgreich abgeschlossen werden, macht es keinen Sinn, die entsprechende Person in den Kurs aufzunehmen bzw. dort zu behalten. Wie lange man sich hier bemühen will, bis man einen Abbruch entscheidet, hängt von den Ressourcen ab, welche zur Verfügung stehen.

Diese Ressourcen sind auf jeden Fall um so eher erschöpft, je komplexer das Beziehungsnetz ist, welches auf die Lernenden einwirkt. In der Geschichte sind bereits zwei Akteure bekannt, welche in unterschiedliche Richtungen wirken (Mutter und Lehrmeisterin). Mit der ganzen Vorgeschichte (IV-Abklärung, Legasthenie-Abklärung) ist aber zu vermuten, dass sicher noch zwei bis drei weitere Personen Einfluss nehmen (Berufsberatung, Erziehungsberatung, IV-Stelle etc.). In einem solch komplexen Netz lässt sich oft nur etwas erreichen, wenn alle Beteiligten an einen Tisch gebracht werden. Und das übersteigt die Möglichkeiten einer Lehrperson auf jeden Fall.

### **3 Varianten**

Die Geschichte wirft die Frage der Motivation der Lernenden auf. Um über Fragen der Motivation nachzudenken erweist sich das Konzept der [Stufen extrinsischer Motivation](#) als sehr nützlich. Es hilft darüber nachzudenken, auf welcher Ebene man selbst mit den Lernenden interagiert (Strafe/Belohnung, soziale Anerkennung etc.) und auf welcher Ebene die Lernenden reagieren.